

50
Jahre



VEREIN FÜR
HEIMATKUNDE
RELLINGEN UND UMGEBUNG
v. 1976 e.V.





Liebe Mitglieder des Vereins, liebe Leserinnen und Leser,

am 28. April 1976 versammelten sich ca. 30 Personen im „Rellinger Hof“. Es ist der Tag der Gründungsversammlung des Vereins für Heimatkunde Rellingen und Umgebung.

Aufbruchstimmung und Tatendrang lagen in der Luft, denn im November zuvor, den 27.11.1975, hatte der Baumschuler Franz Schmidt, auch Rosenschmidt genannt, zu einer „heimatlichen Aussprache“ in das „Alte Gasthaus“ bei Tilly Krützfeld in Rellingen geladen. Nach einer Dia-Vorführung alter Höfe und gewesenen Ansichten entwickelte sich eine Diskussion unter den Teilnehmern, die den Ruf nach einem Heimatverein für Rellingen laut werden lies.

Gab es denn nicht schon ähnliches in der Zeit davor? Schauen wir kurz zurück:

Zunächst sei da der 1928 gegründete „Fremdenverkehrsverein für Pinneberg, Rellingen und Umgebung“ genannt. Der Verein war u. a. der Initiator der Rosenfeste mit ihren berühmten Umzügen und hatte sich aber eben auch die Besinnung auf – und die Vermittlung von Geschichte zur Aufgabe gemacht. Unterschiedliche Interessen in der Interna des Vereins beförderten leider dessen Auflösung.

1957 gründete sich dann in Rellingen der „Verein für Heimatforschung und Familienkunde“.

Diese Vereinigung existierte gerade mal bis 1964, hinterließ aber Rellingen betreffend eine umfangreiche Sammlung von Bildmaterial, alten Schriften und geschichtlichen Abhandlungen, die zum einen Teil in die Obhut des oben genannten Baumschulers Franz Schmidt gelangten, und zum anderen Teil bei der Gemeindeverwaltung verblieben.

In den folgenden 12 Jahren bis 1976 ist es allein einzelner, nicht organisierter Privatinitiativen zu verdanken, dass Rellingens Geschichte weiter vervollständigt werden konnte. Ruth Nowara rettete Glasnegative des zu der Zeit schon verstorbenen Fotografen Hermann Möller vor der Vernichtung. Zusammen mit Mariechen Heitmann aus Borstel-Hohenraden trug sie Unterlagen zur Geschichte der Rellinger Höfe zusammen.

Neben der umfangreichen Diasammlung von Franz Schmidt muss man hier auch die Ausführungen bezüglich Rellinger Geschichte des Studienrats Franz Stieler hervorheben. Eigentlich vom Beruf her Lehrer, hatte sich der 1893 in Leopoldshall geborene Franz Stieler bereits mit fundierten Studien über Bernburg einen Namen gemacht. 1966 zog er mit seiner Frau nach Rellingen, denn hier lebte Johanna Wege, seine Tochter. Kaum dass er hier seinen Lebensmittelpunkt gefunden hatte, schuf er eine fundierte Zusammenfassung Rellinger Ortsgeschichte, die in den Pinneberger Jahrbüchern veröffentlicht wurden.

„Ausgerüstet“ mit derart historischem Material ließ sich Franz Schmidt an jenem besagten 28. April 1976 zum 1. Vorsitzenden des neugegründeten Heimatvereins wählen, nachdem Franz Stieler, der ebenfalls vorgeschlagen worden war, mit Begründung seines hohen Alters abgelehnt hatte.

Der weitere neue Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Walter Sauermilch, 2. Vorsitzender

Wieland Witt, 1. Schriftführer

Ernst Bremer, 2. Schriftführer

Hans Albrecht, Kassenwart

Hildegard Müller, Kassenprüferin

Käthe Schaller, Kassenprüferin

Beisitzer: Mariechen Heitmann, Herbert Lorenz, Helga Müller

Weitere Gründungsmitglieder: Hinrich Sellhorn, Wilhelm Kähler, Dr. Werner Martens, Theo Normann, Franz Stoldt, Ruth Nowara, Dieter Burmester, Melitta Heitmann, Walter Sauermilch, Willi Timm, Dr. Manfred Peters, Ernst Laackmann

Eine Satzung wurde erstellt, die genau festlegte, wofür der Verein stand, wie sich der Vorstand zusammen setzte, seine Rechte, seine Pflichten und die Verwaltung der Mitglieder. Laut Satzung vom 11.03.1976 will der Heimatverein Rellingen die Auseinandersetzung mit der Geschichte und der Gegenwart der Heimat pflegen und fördern. Er betreibt Siedlungskunde, Volkskunde, Familienkunde sowie deren Dokumentation und befaßt sich mit Denkmal- und Umweltschutz. Er sieht seine besondere Aufgabe darin, die Ergebnisse dieser Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und im Sinne einer Heimatchronik festzuhalten. So besagt es der §1, und so ist es bis heute geblieben. Jährlich wurde die vorgeschriebene Jahreshauptversammlung abgehalten, wurden Ausfahrten und Vorträge organisiert.

„Die Erlebnistage sind für viele Mitglieder mit Sicherheit erinnerungswürdige, schöne Stunden gewesen. Von denjenigen damaligen Teilnehmern, die nicht mehr unter uns weilen, wissen wir, dass zumindest am Abend jeder dieser Erlebnistage ein Gefühl großer Dankbarkeit empfunden und geäußert wurde.“

(Wieland Witt, 2017)

Soweit der Beginn, und bis heute kann der Verein auf durchaus bewegte Zeiten in den letzten 50 Jahren zurückschauen. Zu nennen ist da vor allem die Rekonstruktion und Aufstellung des alten Pumpenbogens, ebenso die der alten Kirchenpforte zum Friedhof hin, die Mitsprache in der Gestaltung des alten Marktes mit der zweiten Restaurierung des Pumpenbogens, oder sogar die Ausgrabung eines alten Tonkruges aus dem 12./13. Jhr. und eines Holzbrunnens, etwa aus der Zeit der Entstehung Rellingens um, bzw. vor 1140. Unermüdlich haben Mitglieder jahrelang Material zusammengetragen, welches geschichtlich von Interesse sein könnte, ja, haben sogar Außenstehende ihre Fotos, Briefe, Familien-Chroniken, dem Heimatverein vermacht, wissentlich oder in der Hoffnung, daß es dort gut aufgehoben sei, denn oft wird leider vieles von Erben, sofern es welche überhaupt gibt, als Unwichtig erachtet, was aber einem Heimatforscher von großer Bedeutung sein kann.

Die Zukunft ist ungewiss, aber die Geschichte ist bereits in jedem neuen Moment schon zum Faktum geworden. Schriftliche Aufzeichnungen und Bilder helfen uns, Zusammenhänge zu begreifen.

Es geht nicht nur um Nostalgie, sondern auch darum zu verstehen, wie die Menschen „damals“ gedacht haben. Waren ihre Probleme ähnlich oder ganz anders, als die Unsrigen heute? Wie haben sie ihren Alltag bestritten? Was haben sie in ihren Möglichkeiten für Neuerungen geschaffen und damit die technische Entwicklung vorangetrieben? Wie hat sich der Ort entwickelt? Gab es Höfe dort, wo heute viele Häuser stehen? Hat mancher Rellinger oder manche Rellingerin sich jemals vorstellen können, daß ihr Haus, in dem Generationen unter einem Dach lebten, wo geboren und gestorben wurde, einmal einem modernen Wohnblock weichen muss, und wenn so oder so ähnlich geschehen, wie hat sich dadurch zum Beispiel das Ortsbild verändert?

Nun, die weitaus Älteren unter uns, sie können noch größtenteils Antworten geben, jedoch – wie lange noch? Für alle Interessierten bildet damit unser Archiv einen unschätzbaren Wert.

Die Interessierten, das sollen vor allem die heutigen und zukünftigen Generationen sein. Wir wissen aber auch alle aus eigener Erfahrung: Der Geschichtsunterricht ist nur dann interessant, wenn die Lehrkraft es versteht, selbigen auch so zu gestalten.

Diese Aufgabe zu lösen sollte jetzt unser Bestreben sein, denn nur Mitglieder bilden einen Verein; und der Verein – das sind wir.

Hoch soll er leben, unser Rellinger Heimatverein – Alles Gute zum 50sten!!!

Ihr Titus Wit





Eine Hamburgerin als Mitglied im Heimatverein Rellingen??



Berechtigte Frage, aber das kam so:

Bis zu meinem 17. Lebensjahr war Rellingen mein Heimatort, hier wurde ich in der Rellinger Kirche von meinem Großvater, Pastor Wilhelm Kähler, dem Vater meiner Mutter, getauft. Später dann konfirmiert und getraut von Pastor Prasser. Die Kirche, Pastorat I, Konfirmandensaal mit der Mansardenwohnung der Großeltern Kähler darüber, Friedhof, Marktplatz, Gebrüder-Grimm-Schule (damals Heinrich Eckmann-Schule), Turnverein, Hauptstraße von Stawedder bis Gärtnerstraße und die vielen kleinen Nebenstraßen mit allen damals so vielfältigen Geschäften für jeglichen Bedarf des täglichen Lebens: All das war mein kleiner Kosmos, der tief in meinem Bewusstsein verankert war, was mir erst viele Jahre später klar wurde...

...denn zunächst ging es „hinaus in die große Welt“ mit all dem Spannenden und Neuen, den Herausforderungen, die es zu meistern galt: Ausbildung, Beruf, Familiengründung etc. füllten meine Gedanken, die Rellinger Zeit trat in den Hintergrund, und Hamburg wurde mein heutiger Lebensmittelpunkt. Im Laufe der Jahre aber und erneut mit jedem Besuch im Rellinger Elternhaus gab es einen „Rellingen-Erinnerungsanstoß“, meist verbunden mit einem Spaziergang durchs Dorf zur Begutachtung der Veränderungen und Modernisierungen – oft auch mit einem Bedauern über das schleichende Verschwinden vieler mir noch so gut erinnerten Gebäude und Geschäfte...aber auch mit der Wiederentdeckung des immer noch vorhandenen Vertrauten!

Als mein Vater 2003 starb, fielen mir bei der Sichtung des elterlichen Nachlasses einige Jahresberichtshefte des Heimatvereins sowie die Dokumentation „Rellingen und seine Höfe – 1702 bis in die Gegenwart“ (2. Ergänzte Auflage 1981), mit der meine Mutter in Zusammenarbeit mit Mariechen Heitmann aus Borstel-Hohen-raden die ehemaligen Wohn- und Arbeitsstätten des alten Rellingen und die noch vorhandenen rechtzeitig vor dem Verschwinden und im Gedächtnis bewahren wollte. Als Vorarbeit sammelte und beschrieb sie mit eigenen und anderen zusammengetragenen Fotos die Lage der Häuser, ihre Geschichten und Bewohner in mehreren großen Alben, die mein Vater nach ihrem Tod 1985 dem Heimatverein überließ. Diese Arbeit meiner Mutter war die „Initialzündung“ für mein neu erwachtes Interesse an Rellingen und dem Entschluss, Mitglied im Heimatverein zu werden: Das geschah 2006.

Seitdem konnte ich bei vielen der angebotenen Vorträge, Ausfahr-ten und Mitgliedertreffen immer wieder Neues über Rellingen erfah-ren. Durch Wieland Witt, den damaligen 1. Vorsitzenden, erhielt ich die Möglichkeit der Mitarbeit im Archiv des HVR: Mit ungläubigem Erstaunen erkannte ich nach und nach, welche Schätze dieses Archiv barg und welche Goldgrube an zusammengetragenen Dokumen-ten, Fotos, Dias, alten Landkarten, großen gerahmten Bildern aus vielen Nachlässen längst verstorbener Rellinger Familien sowie zahlreichen musealen Gegenständen Zeugnis ablegen von der großen Vergangenheit des ehemals kleinen Ortes Rellingen (und seiner Umgebung)! Dank der Bemühungen und Unterstützung der Gemeinde Rellingen und ihres Bürgermeisters, Herrn Trampe, hat dieser Schatz jetzt nach mehreren Umzügen eine neue „Heimat“ im Untergeschoss der Rellinger Bücherhalle gefunden.

„Mein“ Rellingen von früher gibt es so nicht mehr, dafür ist zeitgemäß Neues entstanden: Vieles ist wunderbar gelungen, mit manch anderem mag man nicht einverstanden sein oder gar hadern, es gehört aber doch auch zur Entwicklung einer so lebendigen, modernen Gemeinde wie Rellingen dazu. Für mich bedeutet, dass der Ort meiner Kindheit und Jugend durch die Mitgliedschaft im Heimatverein wieder zu einem Teil meines Hamburger Lebens geworden ist!



Zu meiner Person:

Mein Name ist Gundel Grasedyck, geb. Nowara. 1945 in Oerlinghausen (b. Bielefeld) geboren, wuchs ich mit meinen drei Geschwistern bis zum 17. Lebensjahr in Rellingen auf.

Meine Eltern Georg und Ruth Nowara, geb. Kähler, kamen nach dem Krieg aus Neuruppin mit Zwischenstation Oerlinghausen, dem Wohnsitz der Familie meines Vaters, zurück nach Rellingen, der Heimat meiner Mutter. Sie war die Tochter der Eheleute Pastor Wilhelm Kähler und seiner Frau Margarethe, geb. Gleiss. Wilhelm Kähler war von 1913 – 1943 Pastor an der Rellinger Kirche.

ES POSTAMT.



Stier & Pieper

Buchdrucke
Buchbinder
Kautschuk-Ste
Papierhandlu





**Warum habe ich mich für eine
Mitgliedschaft im Rellinger
Heimatverein entschieden?**



Die Namen der Familien Schmidt sind in der Gemeinde Rellingen gut vertreten. Ein Blick auf das Einwohner-Verzeichnis unserer Gemeinde gibt einen Überblick der hier wohnenden Familien namens „Schmidt“. Nach Aufzeichnung in meinem mir vorliegenden Stammbuch kam unsere Familie Schmidt ursprünglich aus Schwerin und ist im Jahr 1778 in Rellingen sesshaft geworden.

Mein Name ist Rolf-Rüdiger Schmidt. Im Jahr 1950 erblickte ich in der Gärtnerstraße in Rellingen das Licht der Welt. Mein Vater war Gärtnermeister und führte in Rellingen ein Landschaftsbauunternehmen. Meine Mutter stammt ebenfalls aus Rellingen. Als Tochter des Landwirts und Kohlenhändlers Paul Oelting ist sie unweit meines Elternhauses auf dem Hof meiner Großeltern an der Hauptstraße in Rellingen aufgewachsen. Auch die Familien „Oelting“ können auf eine lange Tradition in Rellingen zurückblicken. Man denke z. B. an den Baumeister Christian Oelting, der in Rellingen und Pinneberg viele beeindruckende Häuser errichtet hat. Die Villen am Oberen Ehmschen tragen z. B. seine Handschrift und selbst das Rellinger Rathaus wurde von dem Bauunternehmen Oelting errichtet.

Ich selbst habe, bis auf meine Lehrzeit, Studium und Auslandstätigkeit, immer in Rellingen gelebt, hier eine Familie gegründet und meinen Lebensunterhalt im eigenen Betrieb verdient.

Das Stammhaus meiner Familie Schmidt ist das Turnerheim in Rellingen, wo mein Urgroßvater zu Beginn des letzten Jahrhunderts eine Gastwirtschaft betrieb. An meinen ersten Besuch im Turnerheim kann ich mich noch knapp erinnern. Ich war als kleiner Steppke Mitte der 50er-Jahre mit meinen Eltern anlässlich der Feier zur goldenen Hochzeit von Ernst und Berta Schmidt, den Eltern des Gründers des Heimatvereins Franz Schmidt, eingeladen. Besonders stolz war ich, den zu Ehren des Jubelpaares gastierenden Rellinger Spielmannszug im Saal des Turnerheims dirigieren zu dürfen. Solche Erinnerungen bleiben trotz des lange zurückliegenden Ereignisses in meinem Gedächtnis.

Franz Schmidt war der Cousin meines Vaters, und beide übten den Beruf des Gärtners aus. Um die Familien Schmidt in Rellingen unterscheiden zu können, gab man ihnen Spitznamen. Franz Schmidt nannte man z. B. „Rosenschmidt“, was auf seine gärtnerische Tätigkeit in der Baumschule an der Tangstedter Straße zurückzuführen war.

Aus Erzählungen meiner Eltern und Großeltern und auch durch eigene Erlebnisse aus meiner Heimat Rellingen, nicht zuletzt auch durch meine langjährige politische Tätigkeit in unserer Gemeinde, kann ich über viele Dinge berichten, die sich in der Vergangenheit in Rellingen zugetragen haben. Wenn ich heute den reichhaltigen Fundus des Heimatvereins betrachte, kommen mir häufig viele Erinnerungen aus meiner Kindheit und Jugendzeit wieder ins Gedächtnis. Ich selbst bin an historischen Begebenheiten aber auch an Ereignissen aus der Gegenwart in Rellingen interessiert, was meine Mitgliedschaft im Heimatverein begründet.

Durch die emsige Arbeit unseres damaligen Vorsitzenden des Heimatvereins Wieland Witt sind über die Jahre viele Gegenstände und Dokumente aus vergangenen Zeiten

zusammengetragen worden. Es sind Schätze mit unwiederbringlichem Wert, die es gilt für unsere Nachwelt zu erhalten. Hierin sehe ich meine primäre Aufgabe, den Heimatverein zu unterstützen und das Kulturgut zu bewahren. Besonders am Herzen liegt mir, die gesammelten Gegenstände der Öffentlichkeit in Form von Ausstellungen und Vorträgen vorzustellen und damit ein Stück Heimat aus vergangenen Zeiten unseren interessierten Bürgern zu vermitteln. Der Heimatverein ist ehrenamtlich tätig und wird getragen durch wenige engagierte Mitglieder. Ich hoffe im Sinne aller Bürger unserer Gemeinde, dass der Fortbestand des Vereins auch für die Zukunft gesichert bleibt.



1982

Theodor Neumann, Franz Schmidt und Dieter Burmester stellen auf dem Rondell „Alter Markt“ einen Fahnenstange mit Schleswig-Holstein-Flagge auf, um damit auf den unwürdigen Zustand dieses für Rellingen so geschichtsträchtigen und darum wichtigen Ortes hinzuweisen.

1985

Restaurierung, Aufstellung und Einweihung des historischen Pumpenbogens auf dem Rondell „Alter Markt“.

1988

Auf Initiative des Heimatvereins gelingt eine allein aus Spendengeldern finanzierte fast originalgetreue Rekonstruktion und Aufstellung der Kirchplatzpforte von 1870 im Übergang von der Kirchwarft zum Friedhof.

Die originale Pforte war 1945 schwer beschädigt und ab dem Zeitpunkt nicht mehr auffindbar.

2003

Bei Ausschachtungsarbeiten auf der früheren Grünanlage bei der Rellinger Kirche finden Wieland Witt (1. Vorsitzender des Rellinger Heimatvereins) und Ewald Both (Vertrauensmann des archäologischen Landesamtes) in den Überresten eines historischen Brunnens in gut 4 Meter Tiefe einen kompletten Tonkrug aus der Zeit des ausgehenden Hochmittelalters und Scherben aus der Zeit um 1750.

2005

Wieland Witt und Co-Autor Reinhold Miller präsentieren ihr Buch „Rellingen“, ein historischer Bildband.

2006

Bei Bauarbeiten auf dem Rondel „Alter Markt“ wird die etwa 200 Jahre alte Zisterne freigelegt, welche von der Rellau aus die historische Pumpenanlage mit Wasser versorgte. Unter Einwirkung von Wieland Witt wird gemeinsam mit dem Bauamtsleiter Oliver Stolz von einer Versiegelung derselbigen abgesehen.

Die Zisterne bleibt somit als Teil einer historischen Anlage für Forschungszwecke zugänglich.

Der historische Pumpenbogen wird auf Anregung des Heimatvereins zum zweiten Mal saniert und bekommt seinen bis dato unverwechselbaren grünen Anstrich.

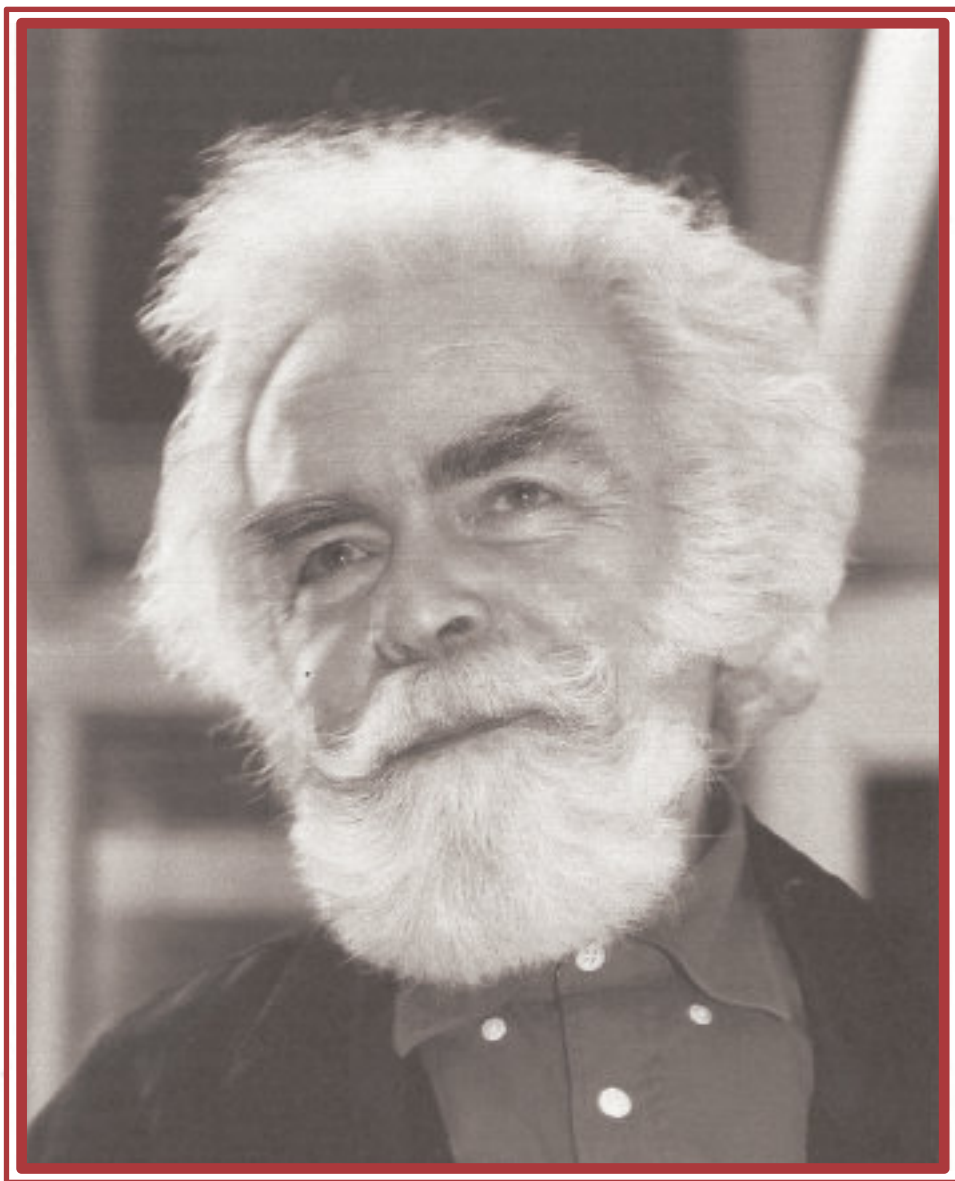
2009

Auf dem Grundstück Alter Markt 10, dem ehemaligen Fischhaus-Areal, können von Wieland Witt die Reste von 6 historischen Brunnen festgestellt werden. Das Fälldatum der für 3 Brunnen verwendeten Holzbalken kann auf die Jahre 1134, 1181 und 1241 datiert werden. Damit ist der eine Fund 6 Jahre älter als die erste urkundliche Erwähnung Rellingens um 1140.

2015

Auf die Initiative von Wieland Witt hin, erfolgt die Anbringung der Erinnerungstafel „St. Margarethen Markt“ zwischen der Rellinger Kirche und „Alter Markt“. Das Marktrecht von 1255 war keine Selbstverständlichkeit, sondern war ein Privileg und verweist auf die damals wirtschaftliche Bedeutung Rellingsens.





Wieland Witt † 2022

Wir danken der Firma:

Glaserei Orthwein
Meisterbetrieb

info@glas-orthwein.de
www.glas-orthwein.de

Grüne Twiete 73
25469 Halstenbek
Tel. 04101 / 40 21 40
Fax: 04101 / 4 65 55

